



FRAUEN AUS SAND

- Zeugenaussagen von Frauen aus Ciudad Juárez -
Dokumentartheater mit Texten von Antonio Cerezo Contreras, Marisela Ortiz,
Denise Dresser, Malú García Andrade, María Hope, Eugenia Muñoz und
Juan Ríos Cantú

Konzept & Dramaturgie: Humberto Robles
Übersetzung: Reinhard Babel

- LESEPROBE -

© Zuckerhut Theaterverlag – Esche & Meermann GbR – München 2011

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht des öffentlichen Vortrags, Aufführung, oder Verfilmung bzw. Übertragung durch Rundfunk oder Darstellung im Internet, auch einzelner Textauszüge oder Textstellen. Das Aufführungsrecht kann nur vom Zuckerhut Theaterverlag vergeben werden.

Zuckerhut Theaterverlag
Esche & Meermann GbR
Ohmstraße 16
80802 München

Tel.: +49 89/392477 oder +49 341/1497656
Fax: +49 89/392477 oder +49 341/1497657
E-Mail: post@zuckerhut-theaterverlag.com
Web: www.zuckerhut-theaterverlag.com



Dieses Stück ist dem Andenken von Pável González gewidmet, der am 23. April 2004 in Mexiko-Stadt ermordet wurde. Gegen das Vergessen und die Straflosigkeit!

Die Idee zu diesem Stück war das Ergebnis der Begegnung mit den Müttern und Familien der Opfer, die Vorträge und Konferenzen zu diesem Thema veranstalteten: Sie setzen sich an einen Tisch und beginnen mit ihren Zeugenaussagen, um aufzuklären, anzuklagen und über die Gräueltaten zu informieren.

Genau das versucht das Stück auf der Bühne wiederzugeben.

Zwischen den Szenen kann Musik mit Gitarre, oder anderen Instrumenten oder auch vom Band gespielt werden.

Ein weiterer Vorschlag wäre, dass die Schauspieler schwarz-weiße Kleidung tragen.

Folgende Organisationen haben dieses Theaterstück unterstützt:

Nuestras Hijas de Regreso a Casa www.mujeresdejuarez.org

Comité Cerezo www.espora.org/comitecerezo/

Pável González www.espora.org/pavelgonzalez

In Uruguay wurde es außerdem von dem Kollektiv *Mujeres de Negro* und in Italien von *Amnesty International* unterstützt.

SZENE 1: CIUDAD JUÁREZ

Vier Schauspielerinnen und ein Schauspieler, jeder sitzt jeweils auf einer Bank. Fünf brennende Kerzen. Vor Beginn des Stücks soll Folgendes entweder von einem Schauspieler oder über eine Tonaufnahme verlautet werden:

Dieses Stück ist dem Andenken von Pável González gewidmet, einem 21-jährigen Studenten und sozialem Aktivist, der am 23. April 2004 in Mexiko-Stadt ermordet wurde. Gegen das Vergessen und die Straflosigkeit!

SCHAUSPIELER: Nach den vorliegenden Berichten sind von 1993 bis heute in Ciudad Juárez, im mexikanischen Bundesland Chihuahua, bereits mehr als 900 Frauen ermordet worden und mehr als 600 verschwunden¹. Das Klima der Gewalt und der Straflosigkeit breitet sich weiter aus, ohne dass bis heute konkrete Maßnahmen getroffen wurden, um diesen Frauenmorden ein Ende zu machen...Es waren junge Frauen, Fabrikarbeiterinnen, Migrantinnen. Die ermordeten Frauen aus Ciudad Juárez sind mehr als eine Statistik. Sie haben Namen, Gesichter und Geschichten, denen oft keine Aufmerksamkeit geschenkt wird...

Musik.

- FRAU 1:** Wer noch nie in der Wüste war, weiß nicht, was das „Nichts“ ist.
- FRAU 2:** „Nichts“ ist, sich einmal um die eigene Achse zu drehen und genau das zu finden: Nichts.
- FRAU 3:** Die Wüste ist ein riesiges Meer aus Sand, aus Sand und Staub.
- FRAU 4:** Und es herrscht ein Schweigen, das durch nichts unterbrochen wird.
- FRAU 1:** Wüste bleibt Wüste.
- FRAU 2:** Tausende kommen, Tausende gehen.
- FRAU 3:** Täglich gehen sie unter dem riesigen Schild hindurch, das ihnen das Gelobte Land verheißt:
- FRAU 4:** „Ciudad Juárez... Die beste Grenzstadt Mexikos“.
- SCHAUSPIELER:** Die "Stadt der Zukunft" hat sich in ein Grab verwandelt.

¹ Quelle: Zeitung *La Jornada*, September, 2010. Da die Verbrechen gegen Frauen und Kinder nicht aufgehört haben, bitten wir Sie, die Ziffern der Ermordeten und Verschwundenen auf der Homepage des Stücks, die regelmäßig aktualisiert wird, zu überprüfen und anzupassen:
<http://mujeresdeareateatro.blogspot.com>

Musik.

- FRAU 1:** Und wenn Ihre Tochter oder Mutter eines Tages plötzlich verschwinden würde? Und wenn Wochen und Monate vergingen, ohne dass Sie etwas von ihr hören?
- FRAU 2:** Und wenn Sie überall Fotos, eine Personenbeschreibung und Aufrufe anbringen würden?
- FRAU 3:** Und wenn Sie dann ihre Leichen fänden, entsorgt auf einem brachliegenden Land?
- FRAU 4:** Und wenn es offensichtlich wäre, dass man sie vergewaltigt, erwürgt, verstümmelt und ihr Teile vom Körper gebissen hätte?
- FRAU 1:** Und wenn sie 20 Messerstiche erlitten hätte? Und wenn man Ihnen ihre Reste in einer Plastiktüte übergäbe?
- FRAU 2:** Und wenn die Behörden Sie nicht beachten würden?
- FRAU 3:** Und wenn die Regierung Ihnen sagen würde, dass sie nicht eingreifen kann, da es sich um eine „Staatsangelegenheit“ handelt?
- FRAU 4:** Und wenn, selbst nachdem Sie Ihren Fall hunderte Male erzählt hätten, immer noch Schweigen herrschte?
- FRAU 1:** Viele Fragen, wenige Antworten. Viele Tote, wenige Schuldige.
- SCHAUSPIELER:** Seit mehr als 15 Jahren finden diejenigen, die in Ciudad Juárez verschwundene Frauen suchen, Knochen in der Wüste. Seit 15 Jahren schwebt dort jeder, der eine Frau ist und in einer Fabrik arbeitet, in Todesgefahr. Seit 15 Jahren schließen dort die Regierungen aller Couleur die Augen und waschen sich die Hände in Unschuld. In Ciudad Juárez weiß niemand etwas und wusste niemand jemals etwas. Niemand verfügt über den politischen Willen, die Verbrechen aufzuklären, noch die Fähigkeit, sie zu verhindern. In Ciudad Juárez haben die Frauen Angst.²

Musik.

SZENE 2: NATALIA

- FRAU 1:** So war sie, genau wie auf dem Bild: ihre schwarzen Augen, schwarz, genau wie ihr Haar: schwarz, schwarz. Natalia war meine einzige Tochter und die jüngste von allen. Vielleicht schmerzt es deswegen noch mehr, dass sie nicht mehr hier ist. Ziemlich früh ging sie immer zur Schule, denn sie wollte einmal studieren.
- FRAU 4:** Wenn ich hart arbeite, werde ich es zu was bringen, Mama.
- FRAU 1:** Das sagte sie mir immer wieder und deswegen lernte sie so fleißig. Von der Schule kam sie nach Hause, kaum Zeit fürs Mittagessen und sofort ging sie zurück in die Stadt, denn sie arbeitete in einem Schuhgeschäft, dort im Zentrum. Alles was sie verdiente, gab sie mir. Sonntags bat sie mich um Geld, aber nur, um ein wenig auszugehen und sich eine Limo oder Ähnliches zu kaufen. Manchmal ging sie auch auf ein Fest oder zum Tanzen, wie alle jungen Mädchen: um eben ein wenig Spaß zu haben. Sie hörte auch gern die Lieder von Selena, hier bei ihrem Rekorder und sang sie immer wieder ihre Lieder. Ich erinnere mich, wie traurig sie wurde, als sie in den Nachrichten sah, dass Selena ermordet wurde. Jeden Tag kam Natalia um acht Uhr nach Hause. An dem Tag, an dem sie verschwand, an dem sie nicht mehr nach Hause kam, schlug es zehn und da sagte ich zu meinem Mann, dass ich mir Sorgen um meine Tochter machte, denn sie hatte sich noch nie so verspätet. Und dann bekam ich Angst, eine riesige Verzweiflung packte mich. Ihr wird doch nichts passiert sein, mein Gott? Wo steckt sie nur? Wir gingen zur Polizei, aber die sagte uns, dass 48 Stunden vergangen sein müssen, bevor man eine Vermisstenanzeige aufgeben kann. So haben wir dann begonnen, sie überall zu suchen, ihr Vater, ihre Brüder und ich. Wir fragten die Leute im Schuhgeschäft, ob sie etwas von Natalia wüssten. Nichts. Wir gingen zu den Krankenhäusern, dem Roten Kreuz. Wieder nichts. Bei ihren Freundinnen aus der Schule, ihren Lehrern fragten wir: wieder nichts. Keiner hatte etwas gesehen. Niemand wusste von nichts. Absolut gar nichts. Wir haben sogar Wanderungen durch die Wüste organisiert, um ihre Leiche zu finden. Nichts. Ich konnte nicht mehr schlafen. Immer dachte ich daran, wo meine Tochter ist, ob sie krank

ist, ob man sie entführt hat, was ihr zugestoßen sein könnte, warum sie denn nicht wenigstens anruft. An einem Tag Ende Oktober war dann alles vorbei, als mehrere Leichen bei Lote Bravo gefunden wurden. Dort war sie. Im Leichenschauhaus. Als ich sie sah, wusste ich ehrlich gesagt nicht, ob sie meine Tochter war. Da war ihre Kleidung: ihre Jeans, ihre weiße Bluse, ihre Schuhe...aber es war nicht ihr Gesicht, sie war es nicht. Wer sie dann erkannt hat, waren mein Mann und mein Sohn, der älteste: „Es ist Natalia, Mama.“

FRAU 3: Sie hatte Glück. Stellen Sie sich vor: Mindestens 70 Leichen, von den über 900 Frauenmorden, die in den letzten Jahren begangen wurden, konnten nicht identifiziert werden.

FRAU 1: Nachdem alles vorbei war, verlor ich jegliche Lust, jede Kraft. Ich wollte nicht mehr leben. Ich wurde wütend auf Natalia. Warum hast du mich verlassen, meine Tochter? beschwerte ich mich bei ihrem Foto. Siehst du nicht, dass ich so nicht leben kann? Warum bist du fort? Die Zeit verging und es kamen Leute, die nach ihr fragten. Journalisten, die sagten, dass Natalias Fall wie der der anderen toten Frauen aus Juárez war. Und ich regte mich furchtbar auf, denn die Leute sagten, dass diese Mädchen, die sie getötet hatten, Drogenabhängige oder Prostituierte oder so was waren.

FRAU 2: Die hatten es darauf angelegt. Sie lebten ein Doppelleben. Verkauften ihre Körper. Trugen Miniröcke. Was hatten sie denn erwartet?

FRAU 3: Die toten Frauen von Ciudad Juárez sind junge Mädchen, die in zwielichtigen Spelunken rumhängen. Barmädchen, die ihre Häuser verlassen, um die Gefahr zu suchen.

FRAU 1: Um Himmels Willen, meine Tochter war nicht so eine von denen. Gott bewahre! Aber die Journalisten sagten mir, dass das nicht stimmte, dass die meisten ermordeten Mädchen in Fabriken arbeiteten und sehr jung waren, sogar fünfjährige Mädchen waren darunter. Und als ich die Fotos von diesen Mädchen sah, wusste ich, dass sie Recht haben. In jedem ihrer Gesichter sah ich das Gesicht meiner Tochter. Die schwarzen Augen, schwarz wie...das Haar: schwarz, schwarz...Es war so, als trüge eine jede ein Stück von Natalia in sich. Da sagte ich ihnen: Ja, meine Tochter ist ein weiterer Fall der ermordeten Frauen von Juárez! So traf mich die Wahrheit, mit einem Schlag, plötzlich.

Deswegen bin ich hier, um der Stimme meiner Tochter ein Echo zu sein und anderen Stimmen, die zum Schweigen gebracht wurden, gewaltsam. Manchmal betrachte ich das Bild meiner Tochter ganz genau, ich sehe sie mir an. Stundenlang. Ihre schwarzen Augen, schwarz wie ihr Haar, schwarz, schwarz.

Musik.

Ich bin eine Mutter ohne ihre Tochter.

Ich bin eine Mutter, der die Tochter genommen wurde.

Ich bin eine Mutter mit einer Tochter, die aus dem Garten meines Herzens gerissen wurde.

Meine Tochter, wie der blühendste Frühling: bunt, schön, voller vielversprechender Blüten, wohlriechend, sanft, liebevoll, voller Fröhlichkeit und Anmut, hinreißend.

Ich bin eine Mutter voller Traurigkeit, voller Tränen, in ewiger Dunkelheit ohne meine Tochter, meine Freundin, meine Begleiterin, meine Hoffnung, mein Stolz, mein Licht, meine Liebe.

Ich bin eine Mutter: Mit Lippen, die ihre Tochter nicht rufen können; mit Ohren, die die Musik ihrer Worte nicht hören können; mit Augen, die die Lebensfunken in ihren Augen nicht sehen können.

Ich bin eine leere, verstümmelte Mutter, die den Schmerz nicht ertragen kann, ohne ihre Tochter zu leben, die brutal und gewaltsam aus dem Garten meines Herzens gerissen wurde.³

Musik.

SZENE 3: EMPFEHLUNGEN

SCHAUSPIELER: Die internationalen Unternehmen und die Fabrikbesitzer sollten sich um die Sicherheit ihrer Arbeiterinnen kümmern, aber sie tun es nicht. In Mexiko zahlen diese Fabriken noch nicht einmal Steuern. Auf der anderen Seite sollten die Regierung und die Behörden etwas tun, um diese Verbrechen zu verhindern und ein für allemal auszurotten. Aber sie tun überhaupt nichts. Ihre Untätigkeit und Schlamperei macht sie zu Komplizen dieser Mörder. (Pause). Mögen sie auch noch so absurd erscheinen, so stammen die folgenden Empfehlungen doch tatsächlich aus der Präventionskampagne des Polizeipräsidiums von Juárez aus dem Jahr 1998:

FRAU 3: Gehst du nachts aus dem Haus, achte darauf, es in Begleitung von einer oder mehrerer Personen zu tun.

FRAU 4: Wenn du allein unterwegs bist, vermeide dunkle und verlassenere Straßen.

FRAU 1: Sprich nicht mit Unbekannten.

FRAU 2: Zieh dich nicht provozierend an.

FRAU 3: Trag eine Pfeife bei dir.

FRAU 4: Nimm keine Getränke von Unbekannten an.

FRAU 1: Solltest du angegriffen werden, schrei laut „Feuer“, so dass man dich hört.

FRAU 2: Trag deine Auto- oder Hausschlüssel immer griffbereit bei dir.

FRAU 3: Solltest du sexuell angegriffen werden, versuche, dich zu übergeben, so dass es den Aggressor höchstwahrscheinlich ekelst und er die Flucht ergreift.

SCHAUSPIELER: Die Frauenmorde von Ciudad Juárez sind die grausamsten in ganz Mexiko. In dieser Grenzstadt zählen Frauen weniger als Müll. Die Gewalt und die Straflosigkeit der Behörden macht sie zu lebenden Zielscheiben. Das Strafgesetzbuch von Chihuahua sieht z.B. für Vergewaltiger „eine Strafe von drei bis neun Jahren Gefängnis“ vor. Während für Viehdiebe dort eine Gefängnisstrafe von sechs bis vierzig Jahren aufgeführt ist.

Musik.

SZENE 4: MICAELA

- FRAU 3:** Ich denke an dich, Micaela, jeden Morgen wenn ich aufwache, jedes Mal wenn ich einschlafe. Immer muss ich an dich denken. Alles gefiel dir: der Sonnenaufgang, die Sterne beobachten, der Geruch der Blumen, die Musik im Radio, die Märkte, die Vögel, die du in deinem Käfig hattest. So warst du, Micaela. Allem konntest du irgendetwas abgewinnen, deswegen erinnert mich alles hier an dich. Wohin mein Blick auch fällt, ich sehe nur dich. Ich habe immer gesagt: „Lernt von meiner Cousine Quela, der alles gefällt und die deswegen glücklich ist.“ Einmal lasen wir in einer Zeitung, dass die Leiche eines Mädchens bei den Farmen von Santa Elena gefunden haben. Sie war eine der vielen Ermordeten. Ihre Familie hatte sie seit Monaten gesucht.
- FRAU 4:** Der leblose Körper von Gladys Yaneth Fierro Vargas, zwölf Jahre alt, wurde in einer Baumwollplantage, in ca. 4km Entfernung von Gómez Morín gefunden. Man hatte sie offenbar vergewaltigt und erwürgt. Einen Tag zuvor war sie auf dem Nachhauseweg von der Schule gewaltsam entführt worden.
- FRAU 3:** Wir haben beide gesagt, wie furchtbar schrecklich das sein muss, nie wieder etwas von jemandem zu hören, der einfach verschwindet, als ob ihn die Wüste verschluckt hätte und der dann lange Zeit später irgendwo tot auftaucht. Deswegen bin ich sicher, Micaela, du bist nicht abgehauen, sie haben dich mitgenommen, am helllichten Tag, um ein Uhr mittags. Das ist das Schlimmste, dass wir alle denken, in der Nacht sei es am gefährlichsten, aber nein, auch mitten am Tag. Du weißt es, Micaela.
- FRAU 2:** Wir haben dich immer und überall gesucht. Wir haben Zettel mit deinem Foto verteilt, in den Bussen, in den Straßen, in den Geschäften, einfach überall: Vermisst!
- FRAU 3:** Deine Eltern haben die Vermisstenanzeige bei der Polizei aufgegeben und ich war dabei. Als wir dort bei den Beamten waren, wurde mir klar, dass die Polizei den Fall nicht ernst nahm, dass sie nichts machen würden. Sie haben nicht nachgeforscht, sie haben uns keine Anhaltspunkte gegeben, nichts. Im Gegenteil: Die Akten sind

schlampig geführt, eigentlich eine Sauerei. Sie erfinden Dinge, lauter Lügen. Sie widersprechen sich die ganze Zeit: in ihren Augen warst du das Letzte. Das stand dort: dass du drogenabhängig warst, mit vielen Jungs ausgingst, in Tanzclubs unterwegs warst. Und da dachte ich: „Na und? Selbst wenn du so gewesen wärst: was wäre denn daran so schlimm? Zählt nicht das Leben so einer Frau genau so viel wie deines? So viel wie das von jeder anderen auch?“

SCHAUSPIELER: Man glaubt, dass die Frauen exekutiert werden, um ihren Tod auf Video aufzunehmen, für sogenannte *Snuff*-Videos. Aufgrund einiger Quellen weiß man, dass für derartige Videos zwischen 70- und 100.000 Dollar gezahlt werden. Man hat das als „dement und makaber“ verurteilt, deshalb ist es alarmierend und verdächtig, dass die Regierung in dieser Angelegenheit bisher nichts unternommen hat.

FRAU 3: Und die Ermittler wissen von dem, was sie ermitteln sollen, gar nichts, aber wenn's darum geht, was wir so treiben, da wissen sie alles: dies und das um jene Uhrzeit das und das dann, wie man lebt, was man denkt, mit wem man zusammen ist. Sie können es sich nicht anders *ausmalen*, weil wir arm sind, weil wir dumm sind, keine Ambitionen und keine Wünsche haben, unser Leben zu verbessern. Sie sagen: „die kommen aus den Vororten, arme Frauen, minderbemittelt“. Ja, arm schon, aber bescheuert nicht! Es ist so viel Zeit vergangen, dass dich niemand mehr sucht, Micaela, außer uns. Einmal habe ich zwei Abgeordnete gehört, wie sie im Fernsehen sagten, dass man die Zahl der Frauenmorde in Ciudad Juárez übertreibe, dass es nur um die 69 wären. Ich frage mich: Wie viele hätten sie denn gern, um etwas zu unternehmen? Wie viele Tote sind viele, meine Herren? So wie die Sache läuft, glaube ich, dass die Mörder niemals gefasst werden. Das Einzige was wir tun können, ist, von der Regierung zu fordern, dass die Welle der Verbrechen gestoppt wird.

FRAU 1: Selbst wenn der Vater, die Mutter oder der Ehemann stirbt, wird es niemals das Gleiche sein, wie wenn etwas stirbt, das von einem selbst ist, etwas, das ein Teil von einem ist. Ein Kind ist ein Teil von mir, nie werde ich den Verlust anderer geliebter Menschen mit dem Verlust meiner Tochter vergleichen können.

FRAU 3: In den letzten Jahren gab es viele Micaelas in Ciudad Juárez. Oder

Sagrarios oder wie sie heißen mögen, die neuen Namen, die in den lokalen Zeitungen auftauchen. Eine Geschichte gleicht der anderen. Sie multiplizieren sich hundert-, zweihundert-, dreihundertfach oder noch mehr.

FRAU 2: Die lange Liste der Namen von ermordeten Frauen, erscheint nach und nach auf den Kreuzen: Lilia Alejandra, Berenice, Airis Estrella, Alma Mireya, Elizabeth, Gloria, Leticia, Perla... *(Alle wiederholen die Namen mit leiser Stimme ad libitum)* Sie alle sind unsere Töchter, unsere Toten.

FRAU 3: Seitdem du verschwunden bist, verteilen wir Handzettel und Plakate, um von der Regierung Gerechtigkeit einzufordern, denn das kann nicht so stehen bleiben, es muss etwas getan werden. Denn es war nicht nur eine Frau, nicht 10 Frauen nicht 50...sondern mehr als 500, die so endeten wie Micaela. Und wie viele sind immer noch verschwunden...! Niemals werde ich aufhören, von ihr zu sprechen. Ich kann nicht aufhören, bis die Gewalt ein Ende hat.

SCHAUSPIELER: Nur so wird es möglich sein, eine blinde, taube und sexistische Gesellschaft zu ändern. Nur so wird es möglich sein, dass es nicht eine Tote mehr gibt, nicht eine vermisste Frau mehr. Nur so kann man das Bewusstsein schärfen, dass die Rechte der Frauen andere Rechte oder Rechte zweiter Klasse sind. Damit die Frauen in Ciudad Juárez und im Rest des Landes ohne Angst außer Haus gehen können. Damit die Frauen keine Trauerkleidung mehr tragen müssen.⁴

FRAU 4: Wir verlangen nicht viel: wir wollen nur Gerechtigkeit. Dass alle Morde aufgeklärt werden und die Regierung etwas unternimmt, um sie zu verhindern. Dass sie uns in Ruhe leben und arbeiten lassen. Dass wir ohne Angst auf die Straße gehen können. Dass wir nicht in ständiger Angst leben müssen, dass vielleicht irgendeine von uns eines Tages nicht mehr nach Hause kommt. Dass irgendjemand ein Auge auf Juárez wirft und sagt: „Basta! Schluss mit der Straflosigkeit. Nicht eine einzige Tote mehr!“ Ist das zu viel verlangt?

FRAU 3: Manchmal schaue ich aus dem Fenster auf die Straße. Ich suche dich überall, Micaela, versuche, dich in irgendeinem Gesicht wieder zu erkennen. Ich weiß, du kommst zurück, wirst mir winken und sagen:

4 Denise Dresser

„Schau an, was für ein schöner Tag, liebe Cousine!“ Oder du kommst angelaufen und sagst mir: „lass uns ein paar Burritos machen und dort unterm Dach den Regen beobachten“. Da schon so viel Zeit vergangen ist, seit du weg bist und sie dich nicht gefunden haben, hoffe ich immer noch, dass du nach Hause kommst. Deswegen schaue ich aus dem Fenster, um auf dich zu warten, denn ich weiß, dass du eines Tages zurückkehren wirst, eines Tages kommst du, um uns unsere Geschichten zu erzählen, um zu singen, um uns mit deinem Lachen und deiner Fröhlichkeit anzustecken, Micaela. Ich weiß, dass du zurückkehren wirst...zurückkehren wirst...zurückkehren wirst...

Musik.

- Ende der Leseprobe -